



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Interessenbekundung für die Einrichtung und den Betrieb von Produktionsschulen in Hamburg.

Bitte richten Sie die rechtsverbindlich unterschriebene Ausfertigung sowie drei weitere Kopien Ihres Vorschlags an:

*Dr. Cortina Gentner, W 114
Fachreferentin für Produktionsschulen
Behörde für Schule und Berufsbildung
Amt für Weiterbildung/ Abt. Außerschulische Berufsbildung
Hamburger Straße 131
22083 Hamburg
Tel.: 040 – 428 63 38 78
cortina.gentner@bsb.hamburg.de*

Abgabeschluss: 29. Januar 2010

Vorbemerkung

Produktionsschulen sind ein wesentlicher Bestandteil der Hamburger Bildungsoffensive und Teil des regionalen Übergangssystems. Sie sind primär ein ausbildungs- und berufsvorbereitendes Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsangebot. Produktionsschulen beteiligen sich durch Kooperationen mit den allgemeinbildenden Schulen (insbesondere den Stadtteilschulen) am Aufbau sozialräumlicher Bildungsstrukturen, vor allem in sozialstrukturell benachteiligten Stadtteilen. Hierdurch sollen Jugendliche, die sonst ohne Chance auf Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung bleiben, wirksamer gefördert werden.

A. Rahmenbedingungen

Grundlage der vorzulegenden Vorhabensbeschreibung (Konzept) sind die „Grundzüge der Produktionsschulen in Hamburg“, die in der Trägerversammlung am 16. Dezember 2009 vorgestellt wurden, sowie die Bürgerschafts-Drucksache 19/2829.

Zielgruppe

- Produktionsschulen wenden sich an Jugendliche mit Förderbedarf, die eine allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen haben.
- Darüber hinaus richtet sich das Produktionsschulangebot an Schülerinnen und Schüler aus Förderschulen sowie an Schulabbrecher.

Dauer

Die Jugendlichen können jederzeit in eine Produktionsschule eintreten und aussteigen. Die Betreuungsdauer richtet sich nach den individuellen Erfordernissen der Jugendlichen; sie soll i. d. R. ein Jahr nicht überschreiten.

Ziele

Mit den Partnern im regionalen Bildungsraum und mit betrieblichen Partnern sollen folgende Förderziele erreicht werden:

- Förderung und Stabilisierung der Persönlichkeit
- Entwicklung ausbildungsrelevanter Kompetenzen, insbesondere Personal- und Sozialkompetenzen sowie die für eine Berufsausbildung erforderlichen Basiskompetenzen,
- Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz
- Betriebserfahrung
- Übergang in eine Berufsausbildung oder berufliche Tätigkeit, nachrangig in eine Weiterqualifizierung.

Finanzierung

Für die laufenden Betriebskosten einer Produktionsschule wird ein Jahreskostensatz je Teilnehmer in Höhe von 7.800 EUR veranschlagt (Festbetragsfinanzierung).¹

Auf Antrag können für die Einrichtung einer Produktionsschule Investitionskostenzuschüsse in begrenztem Umfang gewährt werden, die durch bezirkliche Mittel, die entsprechend zu beantragen sind, verstärkt werden können.

Die Teilnehmer der einzurichtenden Produktionsschulen haben als Schulpflichtige Anspruch auf Berufsschulunterricht. Um dies zu gewährleisten und im Sinne einer engen Verzahnung mit dem berufsschulischen System ist der Einsatz von Lehrern der Beruflichen Schulen (der sich Kosten senkend auswirkt²) vorgesehen und einzuplanen.

B. Vorhabensbeschreibung

In der Beschreibung Ihres Vorhabens (Konzept) sollten Angaben insbesondere zu folgenden Aspekten enthalten sein:

1. Organisation der Einrichtung

- Name, Rechtsform und Leitung der Einrichtung
- Standort des Trägers und der Maßnahmedurchführung (Sitz der geplanten Produktionsschule)
- Durchführung der Maßnahmen nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen.

2. Erfahrung der Einrichtung in der Benachteiligtenförderung

- Erfahrung mit der Durchführung von Maßnahmen der berufsvorbereitenden, ausbildungsorientierten Benachteiligtenförderung
- Erfolgsbilanz früherer Maßnahmen
- Gesamtzahl der Maßnahmeplätze, differenziert nach SGB II, SGB III, SGB VIII, Sofortprogramme, HAP und Jugendberufshilfe mit Angabe der angebotenen Ausbildungsberufe.

3. Maßnahmekonzeption

¹ Zum Anschlag der Maßnahmen und zum Ausgleich der anfänglich niedriger anzusetzenden Einnahmen aus Auftragsarbeiten soll im ersten Betriebsjahr der Monatskostensatz, den die Produktionsschulen je Schüler erhalten, von 650 Euro (ein Zwölftel von 7.800 Euro) auf 750 Euro und im zweiten Betriebsjahr auf 700 Euro aufgestockt werden.

² Nach den derzeitigen Bedarfsgrundlagen ist von mind. 1 Lehrerstelle für 50 Teilnehmer und von Jahresnettopersonalkosten für eine Lehrerstelle A 13 i. H. v. 48.600 € auszugehen.

- Zahl der geplanten Teilnehmer
- Darlegung des Produktionsschulkonzepts: Verbindung von Arbeits- und Lernprozessen, geplante Produktions- bzw. Dienstleistungsbereiche, Produkt- und Dienstleistungspalette
- Maßnahmekonzeption in Hinblick auf die besonderen Erfordernisse der Zielgruppe, insbesondere in Hinblick auf Produktionsorientierung, Individualisierung, Kompetenzfeststellung, Coaching und Dokumentation der Kompetenzentwicklung
- zeitliche und sachliche Gliederung der Qualifikation, auch hinsichtlich Art und Umfang von individuell ausgerichteten Bildungsmodulen, die auf die Aneignung berufsausbildungsrelevanter Kompetenzen abzielen und ggf. darüber hinaus das Nachholen von Schulabschlüssen ermöglichen
- Beschreibung der Strukturierung des Produktionsschulalltags
- Darlegung der Teilnehmergewinnung, Teilnehmerauswahl und Kompetenzfeststellung
- Beschreibung der Integrationsstrategie in betriebliche Ausbildung (schlüssiges Übergangsmanagement, Übergangsstrategie, Partner, etc)
- Darstellung des Unterstützungssystems für Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Übergang in betriebliche Ausbildung, Weiterqualifizierung oder Beschäftigung (Integrationsstrategie in Hinblick auf die Organisation des Übergangs, Vorbereitung der Teilnehmer/innen auf die Ausbildungs- bzw. Arbeitswelt, Erwerb zertifizierbarer Teilqualifikationen), Nachbetreuungskonzepte
- Prognose der Integrationschancen in den ersten Arbeitsmarkt für den (die) angestrebten Ausbildungsberuf(e)[Arbeitsmarktrelevanz]
- Kooperation mit relevanten Partnern (z. B. Betriebe, Beratungsstellen, Einrichtungen der Jugendhilfe).

4. Personal in der Maßnahme

- Leitung der Maßnahme
- gegenüber der Zuwendungsgeberin verantwortliche Ansprechpartner/innen im pädagogischen und im Verwaltungsbereich
- Qualifikation der für die Maßnahme vorgesehenen Personen (auch Honorarkräfte),
- Angaben zur Tarifbindung des eingesetzten Personals und zur Einhaltung des Besetzungsverbot
- vorgesehener Personalschlüssel.

5. Standort- und Ausstattungsmerkmale

- Begründung der Standortwahl
- Infrastruktur hinsichtlich Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsangeboten für die Zielgruppe in der Region
- Lage und Größe der geplanten Einrichtung
- Verkehrsanbindung
- zur Verfügung stehende Werkstatt-, Büro-, Lern- und Beratungsräume (Zahl, Größe in m²)
- ggf. zeitweise zur Verfügung stehende Räume (z. B. für zusätzliche Förderangebote)
- technische Ausstattung in Werkstätten und Gestaltung von Lernräumen
- Gestaltung eines lern- und kompetenzentwicklungsförderlichen Gesamtkonzepts.

6. Erfolgskennziffern

- Zahl der geplanten erfolgreichen Vermittlungen in Ausbildung (ungefördert, gefördert), Beschäftigung und Weiterqualifikation im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer/innen zu Beginn der Maßnahme
- Anzahl der Jugendlichen, die eine realistische Berufswegeplanung auf der Basis des dokumentierten Kompetenzprofils durchgeführt haben.

7. Qualitätssicherung

Darstellung der *maßnahmebezogenen* Prozesse und Instrumente zur Qualitätssicherung (Qualitätsmanagement, Dokumentation, Fortbildung der Mitarbeiter, etc.).

8. Mitteleinsatz

- Darlegung des geplanten Mitteleinsatzes (Personalkosten, Sachkosten, Eigenmittel, geplante Umsatzerlöse)
- Höhe und Zahlungsmodalitäten des geplanten Teilnehmergebdes
- geplante Investitionen und deren Finanzierung (Eigen- oder Drittmittel bzw. darüber hinausgehender notwendiger Investitionsmittelbedarf, der nicht gedeckt ist).

C. Bewertungskriterien

Alle vorgelegten Konzepte werden hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit (Qualität, Mitteleinsatz) geprüft. Neben formalen Kriterien (u. a. rechtsgültige Unterschrift) werden insbesondere folgende Aspekte des vorgelegten Konzepts bewertet:

Vorrangig:

- **Konzept**
 - a) **Arbeitsprozesse (Produktions- und Dienstleistungsbereiche, Produkt- und Dienstleistungspalette) in Verbindung mit**
 - b) **individualisierten Lernprozessen (Verbindung von Arbeiten und Lernen, Kompetenzfeststellungsverfahren, Dokumentation der Kompetenzentwicklung, Strukturierung des Produktionsschulalltags)**
- **Standort**
 - a) **sozialräumliche Vernetzung**
 - b) **sozialräumlicher Bedarf**
- **Kooperation (STS, Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialraum)**
- **Ausstattung und Räumlichkeiten**
- **Zielgruppenerreichung und TN-Gewinnung**
- **Erfolgsindikatoren (Kennziffern, systematisches Übergangsmanagement, Berufswegeplanung, Abbruchprävention, Nachbetreuungskonzepte)**
- **Qualitätssicherung/ Qualitätsmanagement (auf das Angebot Produktionsschule bezogen)**

Nachrangig:

- **Zusatzkosten für die FHH durch Investitionsmittelbedarf.**